

URSZULA  
HONEK

DIE  
WEISSEN  
NÄCHTE



ROMAN

SUHRKAMP

SV



Urszula Honek  
**DIE WEISSEN  
NÄCHTE**

Roman in 13 Geschichten

Aus dem Polnischen  
von Renate Schmidgall

Suhrkamp

Die Originalausgabe erschien 2022 unter dem Titel  
*Białe noce* bei Czarne in Wołowicz.

Erste Auflage 2025

Deutsche Erstausgabe

© der deutschsprachigen Ausgabe Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung  
des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung: Kosmos Design, Münster

Umschlagabbildung: Agata Kus, »Die Hexe«,  
Öl auf Leinwand, 160 x 190 cm, 2020, ©Agata Kus

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck: Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-43216-7

Suhrkamp Verlag GmbH

Torstraße 44, 10119 Berlin

[info@suhrkamp.de](mailto:info@suhrkamp.de)

[www.suhrkamp.de](http://www.suhrkamp.de)

# Die weißen Nächte



## ERLAUBNIS ZUR LANDUNG

Ein Haus wie ein Hühnerstall, wenn man sich anlehnt oder dagegentritt, hat man das Gefühl, gleich stürzen alle Bretter zusammen oder brechen durch, so morsch ist alles. Dass es ihnen all die Jahre nicht auf den Schädel geknallt ist, versteh ich nicht. Vielleicht sind sie auf Zehenspitzen gegangen und wurden nie laut, weder beim Vögeln noch wenn sie Krach hatten, anders kann ich's mir nicht vorstellen. Außerdem steht es auf dem Hügel, ganz an der Kante, direkt an der Kurve, wo's nach Roźnowice geht. Wenn man mit dem Lastwagen vorbeifuhr, konnte man Pilot am Fenster abklatschen. Da drin muss alles gewackelt haben, wenn sie gegessen oder geschlafen haben, ich hätte das nicht lang ausgehalten, aber was sollen die Leute tun, wenn sie keine Wahl haben? Da gab's ein Zimmer, Küche, der Abort auf dem Hof, und zwölf Mäuler zu stopfen, na ja, eher elfeinhalb, weil Pilot zählt bloß halb. Ob ich da öfter gewesen bin? Ach woher, ein- oder zweimal als Kind, Andrzej und ich haben uns mit Pilot meistens im Freien verabredet, im Gestrüpp, im Grodzki-Wald oder bei mir. Aber an das eine Mal, wo ich da war, kann ich mich gut erinnern, auch wenn ich erst fünf war oder so. Es ging wie in einen Schuppen, nicht wie in ein Haus, Erde unter den Füßen, Stroh kam aus den Wänden und hing von der Decke, der Putz war abgekratzt, aber das ist es gar nicht, woran ich mich am besten erinnere. Das erste Mal erschrak ich vor der Dunkelheit, weil ich bin am hellen Tag rein,

und da drinnen war's Nacht, kein Fenster im Flur, nur die Küche gegenüber vom Eingang, aber sie kam mir weit entfernt vor – und hell, als würde sie nicht zu diesem Haus gehören. Ich weiß nicht, ob es wirklich so war, aber irgendwas muss dran sein. Heute denke ich, wenn auch meine Zeit gekommen ist, denn von uns dreien bin nur ich noch übrig, dann gehe ich diesen Flur bis zum Ende.

Wer weiß, wenn Pilot den Teich und dieses Mädchen nicht so wahnsinnig gewollt hätte, vielleicht würde er dann noch leben.

Die Sonne geht hier langsam unter, nicht, dass es ruck zuck dunkel wäre und man die Hand vor den Augen nicht mehr sieht. Am Anfang verschwinden die Bäume in der Dämmerung, dann die Dächer, die Fenster, die Menschen, und am Ende die Kühe auf den Feldern. Die Welt wird rot, als hätte sie Feuer gefangen. Das macht einem Angst, aber hier und da kommt ein Dunkelblau durch, das versucht alles zu löschen, und gleich flattert das Herz weniger. Jeder Sommer bei uns beginnt und endet so, es sei denn, es gießt, dann ist alles grau, als hätten die Leute die Asche aus den Kohlenkästen in die Luft geblasen – so habe ich mir das schon als Kind vorgestellt. Wenn es gießt, kommen manchmal Störche auf die nassen Wiesen und versinken mit ihren dünnen Beinen so tief, dass sie sich nicht von der Stelle rühren können, ein komischer Anblick. Die Füchse – sie mag ich am liebsten – strecken dann eher die Köpfe aus dem Bau und beginnen schon am Tag zu kursieren, wie Taxis in den großen Städten, immer hin und her. Dieses Rot am Abend steigt mehr den Menschen zu Kopf als

den Tieren, öfter als sonst schauen sie zum Himmel, ballen dann die Fäuste und gehen geradeaus, aber wenn man sie anhalten und fragen würde: »Wohin geht ihr denn?«, hätten sie keine Antwort. Sie würden dastehen wie aus dem Tiefschlaf gerissen, mit offenem Mund. An so einem Tag ging Pilot mit der Schaufel auf die Anhöhe und guckte, auf welcher Seite er anfangen könnte mit Graben. Reglos stand er in der roten Landschaft und reckte den Hals.

Er begann im Norden.

»Ich fang beim Feld von den Firlits an«, quakte er los, vor dem Laden, und zeigte sein Froschlachen.

Mehr nicht, nur diesen einen Satz. Er warf auch sonst immer den Kopf in den Nacken, aber wenn er lachte, sah es aus, als würde er gleich nach hinten kippen, denn sein Kopf hing dann noch tiefer, fast überm Arsch.

»Hey, Pilot, dich würden sie im Zirkus nehmen, du könntest einen Salto rückwärts machen«, sagten die Leute zu ihm, aber ich glaube, er wusste gar nicht, dass das zum Lachen war.

Ich hab sogar mal gesehen, verdammt, wie er diese Saltos geübt hat! Nicht als Kind, nein, da war er schon ein alter Gaul. Ich bin bei ihm vorbeigegangen, weil ich ihn paar Tage nicht beim Laden gesehen hab, und sonst ja jeden Tag, aber die Tür zur Hütte war zu. Ich gucke in den Schuppen, und da steht er, beugt sich zurück und macht Sprünge auf der Stelle. Ich war total baff. Ob er von Kind auf davon geträumt hat, mit irgendeiner Truppe rumzuziehen? Na ja, jeder hat so seine Träume, aber er war ziemlich dünn, ein Hänfling, und nicht besonders flink. Brunnen konnte er graben, das muss man ihm lassen, und wenn er

nüchtern war, haben sie ihn eingestellt, ohne Bedenken, aber für so akrobatische Sachen taugte er nicht. Er löste kaum die Füße vom Boden beim Springen, und sieben von zehn Mal flog er auf die Schnauze. Ich stand da und konnte den Blick nicht abwenden, mal war mir zum Lachen, mal zum Heulen, schwer zu sagen.

Das erste Mal, dass ich nicht wusste, ob das mit ihm traurig oder lustig sein sollte – da waren wir noch klein, vielleicht in der zweiten Klasse. Manchmal kam er in die Schule, aber meistens nicht, er tauchte wochenlang nicht auf, und dann nur für kurze Zeit; Lesen hat er nie richtig gelernt, er konnte kaum seinen Namen schreiben. Ja, und die Lehrerinnen fragten Andrzej und mich, weil wir seine besten Freunde waren: »Wo ist denn Mariusz?«, denn so hieß Pilot. Aber wir senkten nur den Blick und zuckten die Achseln, wir wüssten es nicht, und das war die Wahrheit. Wir dachten, seine Alten hätten Arbeit für ihn und erlaubten ihm nicht, in die Schule zu gehen, aber dann stellte sich raus, dass es gar nicht so war. Er ging jeden Tag los, den Beutel über der Schulter, rief der Mutter sogar »Gott mit dir« zu, denn das hat man uns beigebracht, aber in den Unterricht kam er nicht. Und was war? Er ist sechs, sieben Stunden im Graben gelegen oder hat sich im Gebüsch versteckt, und als das herauskam, erschien er mit blauen Flecken am ganzen Körper in der Schule. So wie damals haben seine Alten ihn wohl noch nie verprügelt, obwohl sie ihn regelmäßig schlugen. Und wenn jemand fragte, warum er so lange nicht da war und woher er die blauen Flecken und den Schorf hatte, sagte er, er wäre im Krieg gewesen, hätte die Schützengrä-

ben bewacht oder wäre als Partisan durch die Wälder gezogen. Damals musste ich zum ersten Mal heulen und lachen, beides gleichzeitig. Und wenn ich jetzt so drüber nachdenke, dann hat er sich das vielleicht gar nicht ausgedacht, es kann gut sein, dass er diesen Krieg wirklich erlebt hat, das Vaterland verteidigt, für Mutter und Vater auf den Feind geschossen. Wer weiß. Ich sag's ganz offen: Ich hab ein paar Jahre bei den Deutschen verbracht, und obwohl die bekanntlich Lampenschirme aus Menschenhaut gemacht haben – solche wie Pilot werden dort heute geachtet, da kümmert man sich, saubere Kliniken, Krankenschwestern, duftendes Klopapier, man kriegt so viel Geld für die Krankheit, dass man nicht mehr arbeiten muss. Tja, so sollte es auch bei uns sein, und nicht, dass man sich an den Kopf tippt. So eine Krankheit ist sogar noch schlimmer, wie wenn man keine Beine hat, weil diese Krankheit sieht man nicht, der Mensch läuft ganz normal herum und hat das Gefühl abzuheben. Pilot hatte das schon immer, dass er plötzlich zu reden aufhört und nur noch auf einen Punkt starrt. Man konnte ihn dann anquatschen, aber er war schon weit weg, und dort ging's ihm wohl nicht schlecht, jedenfalls – zurück wollte er nicht so schnell. Tja, aber wie er erzählt hat, dass er einen Teich graben will, da hat er losgelacht, und lauter als sonst, so ganz tief von innen, als würden ihm die Eingeweide flattern. Nur einmal hab ich ihn so lachen hören, zwanzig Jahre vorher, wie ich ihn mit dem Motorrad fahren ließ. Damals hat es mich gewundert, aber jetzt, wo ich älter bin und die Jungs nicht mehr sind, verstehe ich alles besser. Ja, und wie er das mit dem Teich sagt, da wird er

ganz still und starrt in die Ferne, und dann ist er aufgestanden und gegangen, ohne ein Wort zu sagen.

Und eines wunderschönen Morgens fing er an zu graben.

Ich bin ja nicht sentimental, aber einen besseren Tag hätte er sich nicht aussuchen können. Man muss ein bisschen hier leben, morgens hier aufwachen, um das zu verstehen. Die zur Arbeit müssen, sind schon vor sechs weg. Es wird still, die Kühe sind getränkt und stehen draußen auf den Feldern, die Kinder liegen noch in den Betten, halb wach, halb im Traum, ständig schrecken sie unruhig auf, weil sie wissen, gleich müssen sie aufstehen und in die Schule. In kurzen Ärmeln ist es kühl, aber angenehm kühl, wie wenn man aus einem kalten Fluss steigt und sich an einen nackten Frauenkörper kuschelt; aber das Schönste ist das Licht, so ein Licht hab ich noch nirgends gesehen auf der Welt, und ich bin ja ein bisschen rumgekommen. Als würde Dampf in der Luft schweben, alles leicht verschwommen, aber mit jeder Sekunde wird es heller, man hört Bienen, Fliegen, und in der Wiese ticken Grashüpfer. Das klingt vielleicht lächerlich, was ich sage, aber genau so ist es. Ich war schwer bepackt, weil ich einen Auftrag zum Schlachten hatte, und ging auf den oberen Pfad zu, da, wo ich mit Andrzej und Pilot früher Schlitten gefahren bin, und nach einer Weile bog ich rechts ab. Es ging sich so leicht, und ich machte langsam, um mir die Welt anzuschauen, denn alles ringsum gefiel mir, und ich dachte sogar, hier würde ich gern für immer bleiben und Anka zu mir holen, und sie bräuchte nicht zu arbeiten, wir könnten von dem leben, was wir haben. Ich habe nicht vor, meine Arbeit

zu verleugnen, sie ist, wie sie ist, Hauptsache, man hat ein Herz dafür. Ich glaube, so was wie damals hab ich nie mehr im Leben gespürt, später ist ja alles den Bach runter, aber was soll's, das nützt jetzt alles nichts. Pilot stand schon in dem ausgegrabenen Loch, ein Meter auf einen Meter, und grinste über beide Backen; irgendwie hat mir das anfangs nicht zu diesem Licht gepasst, zu der Stille und der Wärme, die allmählich zunahm, aber später hab ich begriffen, dass es umgekehrt war – das passte ganz genau.

»Mensch, Pilot, hebst du jetzt Gräber aus statt Brunnen?«, schrie ich ihm zu, weil er unten in der Senke stand und ich oben. Und ich dachte, eine gute Stelle hat er sich da ausgesucht, das Gelände ist sumpfig, das könnte was werden.

»In zwei Monaten lass ich Karpfen rein!«, schrie er zurück, hob die Schaufel, schwenkte sie wie eine Fahne und hörte nicht auf zu lachen, das letzte Mal, dass er so glücklich war, ist auf dem Motorrad gewesen, wie schon gesagt. Da bleckte er auch das nackte Zahnfleisch.

Er machte es wie angekündigt. Genau anderthalb Monate hat er gegraben und ist nicht mehr zum Laden gekommen, das war das Zeichen, dass er entweder angefangen hat rumzuvögeln oder ernsthaft an die Arbeit gegangen ist. Von Andrzej und mir wollte er keine Hilfe beim Graben.

»Ich muss das allein machen, damit es so richtig meins ist«, erklärte er, und Mitte Juni lud er uns ein zum Teich. »Kommt morgen, wir setzen die Karpfen rein, ich hab alles beisammen«, sagte er, und dann gab er keinen Pieps mehr von sich, dabei saßen wir noch gut drei Stunden zusammen und tranken.

Aber es stellte sich heraus, dass er doch nicht alles beisammen hatte, denn morgens verabredete er sich noch mit Jabłonowski, um nach Folsz zu fahren, die Fische holen, das ist ein ganzes Stück, bestimmt 25 Kilometer. Keine Ahnung, wie er diesen Arsch rumgekriegt hat, wahrscheinlich hat er ihn fürstlich bezahlt, jedenfalls kam Jabłonowski, wie versprochen, mit einem Nysa von der Miliz, den er damals noch fuhr, damit er das Benzin nicht selbst zahlen musste, und sicher dachte er, Pilot würde die Karpfen in Fässern transportieren, aber der hatte zwei Wassereimer voll.

Für Pilot war es ein Fest. Wahrscheinlich hat er gesehen, dass die Leute Häuser bauen, heiraten, Kinder bekommen, und er wollte einfach auch was vom Leben haben mit seinem Teich. Er hat ordentlich gegraben, das muss man ihm lassen. Schätzungsweise 25 Quadratmeter groß und zweieinhalb Meter tief, jedenfalls so ungefähr. Als ich am späten Nachmittag kam, war Pilot noch allein. Er stand da, starrte ins verschlammte Wasser, in den Händen die Eimer mit den Fischen.

»Wenn Andrzej und die Mädels kommen, setzen wir sie rein«, sagte er aufgeregt.

»Wer kommt denn noch?«, fragte ich.

»Na ja, Mädels halt«, sagte er leiser.

»Was für Mädels? Sind sie wenigstens hübsch?«

»Weiß nicht, Andrzej hat gefragt. Eine bestimmt ...«

Na klar hat Andrzej gefragt, dachte ich, weil wenn du gefragt hättest, wäre es keiner eingefallen zu kommen, aber ich gebe zu, ich hab mich sofort geschämt für diesen Gedanken. Ich ging zu Pilot, der am Teich hockte, und klopfte ihm auf die Schulter, und dann legte ich den Arm um

ihn, zum ersten und zum letzten Mal. Ob ihn je einer umarmt hat, so richtig, mit Gefühl? Vielleicht als er geboren wurde? Ich bin mir da nicht sicher. Man hat ihn aus dem Haus gelassen wie eine Katze, er ist losgezogen und sollte nicht wiederkommen.

»Dein Teich ist der beste von Folusz bis hier, so einen hat noch nie jemand selber gegraben«, sagte ich.

»Red keinen Scheiß«, sagte er verlegen, aber sichtlich zufrieden.

»Ich sag nur die Wahrheit.«

Andrzej kam schwankend den Hügel herunter, hinter ihm seine Schwester Henia, die immer an ihm klebte wie eine Klette, und drei Mädchen, eine von hier und zwei aus Ołpiny. Sie waren meine besten Freunde, Pilot und Andrzej, und ich kann nicht sagen, dass ich den einen mehr gemocht hätte und den anderen weniger. Nur war ich auf Andrzej manchmal eifersüchtig, weil wenn wir feiern gingen, da schwirrten sofort die Mädels um ihn herum. Allerdings, wenn man uns drei nebeneinandergestellt hätte – als Mädchen hätte ich auch keine Sekunde gezögert. Andrzej – groß, schlank, das Haar dicht, dunkel, die Hände kräftig und irgendwie glatt, und die Augen seltsam dunkelblau, fast wie bei meiner Anka –, man blickt hinein und verschwindet. Die Hände, ich weiß nicht, wie er die geschont hat, wahrscheinlich hatte er immer Handschuhe an, tja, Holzfällen kann man mit Handschuhen, aber Schweine muss man mit bloßen Händen packen und alles mit den Fingern zerteilen, Haut, Fett, Sehnen, anders geht das nicht. Ich an seiner Stelle hätte es mehr ausgenutzt, ich wäre bei jeder Fete mit einer anderen gegangen, aber

er wollte das wohl nicht, oder er hatte kein Herz mehr dafür, und wie ich schon gesagt habe: Man muss für alles ein Herz haben – für den Job und fürs Ficken. Alle wussten, dass er in die Kleine von den Koniecznys verliebt war, aber sie war viel jünger, fünfzehn vielleicht, also war das nix. Die Leute haben viel geredet, der alte Konieczny war stinksauer, und als dann die jüngste Tochter verschwand, nicht die, von der er was wollte, sondern die noch jüngere, da wurde Andrzej von allen schief angeguckt, obwohl die Polizei nichts beweisen konnte. Ich war damals nicht mehr da, ich war im Ausland, aber solche Sachen erfährst du immer, auch wenn sie dich in einer Rakete ins All geschossen haben. Ich weiß nicht, ob man so über einen Toten reden darf, aber schon vor dieser Sache verlor Andrzej immer mal wieder die Lust am Leben. Dann versuchte er sich aufzuhängen oder schluckte Tabletten, ein paarmal haben sie ihn gerettet, aber das letzte Mal, ich war schon in Deutschland, da nicht. Und die Kleine haben sie dreißig Kilometer entfernt gefunden, die hat jemand anders umgebracht. Ich hab oft drüber nachgedacht, meistens, wenn ich nicht einschlafen konnte: Was ihm da wohl durch den Kopf ging, wenn er in die dunkle Nacht hinauslief, oder früh morgens, wenn er sich den dicksten Ast suchte, keine Ahnung, wirklich nicht. War ihm zum Heulen, oder blieben seine Augen trocken? Oder war vielleicht gar nichts mehr in ihm, wie bei einer Leiche? Das kommt mir am wahrscheinlichsten vor, denn manchmal, wenn man ihn ansah, wurde einem so kalt, wie wenn man im Februar in Badeschlappen rausgeht.

Aber damals am Teich sind wir noch zu dritt gegessen.

»Pilot, tu die Karpfen rein«, sagte ich, denn ich bemerkte, dass sich in den Eimern kaum noch was regte.

Er nahm jeweils einen heraus, es waren, glaub ich, nur sechs, zwei wirkten schon ziemlich hinüber, und er wollte, dass wir auch jeder einen reinsetzen, Andrzej und ich. Das hat ihn richtig mitgenommen, er war mit Leib und Seele dabei, das konnte man sehen, seine Hände zitterten, und er fing an zu stottern. Viel mehr ist mir von dieser Nacht nicht in Erinnerung geblieben, aber nach zwei Wochen, an einem Samstag, tauchte Pilot auf, ordentlich angezogen, rasiert und frisiert und mit fast sauberen Fingernägeln.

»Wir fahren nach Ołpiny zum Tanzen, ich bin verabredet«, sagte er mit fester Stimme.

»Scheiße, Pilot, so was musst du früher sagen! Mit wem bist du denn verabredet?«, fragte ich.

»Was heißt mit wem, das weißt du doch genau, frag nicht so blöd«, sagte er beleidigt. »Wer war denn damals am Teich? Weißt du nicht mehr, Mensch?«

»Ach die«, antwortete ich knapp.

»Eine von denen«, sagte er leiser. »Die mit den blonden Haaren, den Locken«, fügte er hinzu.

»Es war dunkel, ich hab nicht geguckt, welche was für Haare hat, das interessiert mich einen Dreck. Aber wir fahren. Sei froh, dass ich nichts Besseres vorhab.«

Nach Ołpiny fährt man eigentlich nie, da gibt's nichts, es ist ziemlich flach, und ich zum Beispiel mag lieber Hügel, und am meisten Wälder und große Wiesen abwechselnd, so dass plötzlich viel Licht ist, wenn man aus dem Unterholz kommt, und verschiedene Farben, Heuhaufen, mit Rechen drangelehnt, da hat man keine Angst mehr vor der

Welt, weil man weiß, jemand ist bestimmt in der Nähe, auch wenn man ihn nicht sieht. Ich hab das noch nie jemand erzählt, aber später, als ich Pilot und Andrzej zur Arbeit mitnahm und schon bei Anka wohnte, da stieg ich manchmal in den kleinen Maluch und fuhr einfach so durch die Gegend, an Orte, wo nichts mehr ist, kein Haus, nur ab und zu ein paar hochstehende Backsteine oder verdorrte Apfelbäume, die früher bestimmt mal pralle, saftige Äpfel getragen haben, und irgendeine Hand hat sie gepflückt und in den Korb gelegt. Wer an solchen Orten noch nicht war – der sollte sie sich ansehen; ich könnte da nicht bleiben, wahrscheinlich nur Andrzej; wenn jemand so viel über die Ewigkeit nachgedacht hat, dann hat er's nicht weit bis zur Erlösung. Vielleicht ist er damals schon Arm in Arm mit dem Tod herumspaziert, in dieser seltsamen Stille, vor der ich mich inzwischen fürchte, wer weiß.

Jedenfalls: Wir sind in Ołpiny, und da gibt's keinen Tanz, das heißt, es hat ihn schon gegeben, aber die Woche zuvor, Pilot hat die Tage verwechselt. Wir stehen auf dem kahlen Platz bei der Feuerwache, wo vor einer Woche so viele Füße im gleichen Rhythmus gestampft haben. Es weht, der Wind bläst einen Fetzen hin und her, Pilot geht um den Platz herum, als wollte er unsichtbare Tanzende anmachen, ihre Schulter berühren und checken, ob ihm nicht irgendwann seine blonde Schönheit in die Augen schaut. Auf der Heimfahrt ließ er den Kopf hängen, nicht mal rauchen wollte er, vor dem Haus stieg er wortlos aus. Ich sah lange in den Rückspiegel: Er stand die ganze Zeit an derselben Stelle, die Schultern hoben und senkten sich schnell, bestimmt weinte er.

Ein paar Monate später, gegen Ende des Winters, fuhren wir zu dritt zur Arbeit.

Andrzej musste ich nicht lang überreden, obwohl ich dachte, mit ihm gäbe es die meisten Probleme, weil seine Schwester schwanger war. Ich nahm an, er würde sie nicht alleinlassen wollen, aber als ich ihm von dem Job erzählte, war er sofort einverstanden. Wir standen vor dem Laden, ich weiß noch – er dachte nur einen Moment nach; jetzt würde mich interessieren, worüber, denn er sah mich an und lächelte, und das passierte selten. Wenn ich ihn etwas fragen könnte, dann nicht, was er dachte, als er sich für den Tod bereit machte, sondern was ihm in jenem Winter vor Augen stand, als er zufrieden sagte:

»Ich komm mit.«

Pilot war alles egal, und als er erfuhr, dass das Mädchen heiraten würde, verschwand er von der Bildfläche, er saß nur noch am Teich, vor dem Laden traf man ihn nicht mehr; er soff wie ein Loch und hatte kein Interesse mehr an einem Job. Es kam vor, dass Andrzej und ich ihn nach Hause tragen mussten – er war leicht wie ein Kind, nahm sogar noch ab und wurde ganz gelb im Gesicht. Da setzten wir ihn ins Auto, wir dachten, die Arbeit im Wald tut ihm gut, die andere Umgebung, vielleicht vergisst er das Mädchen, aber nach einem Monat war er wieder zu Hause, und zwei Wochen später fischten sie ihn aus dem Teich.

Ob er ertrunken ist, weil er besoffen war? Oder ist er extra auf das dünne Eis gegangen? Keine Ahnung. Ich glaube, er ist aus dem Flugzeug gestiegen und wollte sehen, wie's